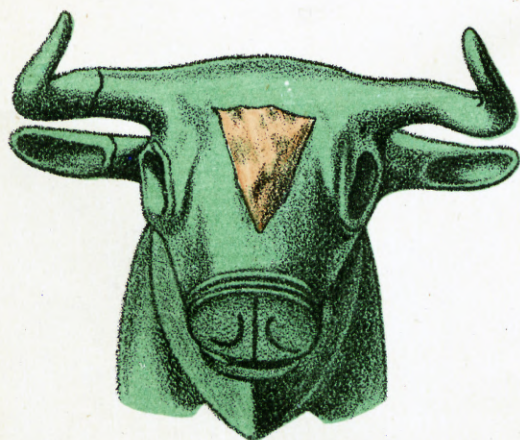




TP32^P 1

DER
B R O N Z E - S T I E R

AUS DER
BÝČÍSKÁLA-HÖHLE.

VON
DR. HEINRICH WANKEL.

(MIT 1 TAFEL.)



Bibliothèque Maison de l'Orient



126976

WIEN.

KARL GEROLD'S SOHN

1877.

Diese Figur wurde im Jahre 1869 von zwei Studenten, dem nunmehrigen Dr. Med. Herrn Felkel und seinem Cousin, während einer Ferienreise, in der Vorhalle der Býčískála-Höhle zufällig gefunden.

Dieselbe lag angeblich mit zusammengebackener verkohlter Hirse umhüllt, in einem Thongefässe von bombenförmiger Gestalt und soll an einer weissen Metallplatte angenietet gewesen sein. Die Finder nahmen den schweren Kohlenklumpen in ihr damaliges Domicil, die Steingutfabrik des Herrn Dr. Arnold Schütz in Olomučan, reinigten denselben und erkannten, dass die Figur einen Stier darstelle, der leider durch das Abbrechen von der weissen Platte, die beim Herausnehmen verloren ging, an drei Füßen defect wurde.

Dieses Factum ist durch einen k. k. Notariatsact sichergestellt worden, den ich Jedermann zur Einsicht bieten kann.¹⁾

Erst drei Jahre nachher erhielt ich durch Herrn Dr. Schütz Kenntniss von diesem interessanten Funde, wandte mich an

¹⁾ Ich erwähne dieses Umstandes so ausführlich, weil ein Anonymus in dem Feuilleton des politischen Blattes „Vaterland“, vom 18. September 1873, Nr. 257, sich erlaubte, seinen aus der Luft gegriffenen Zweifel über den Fundort auszusprechen, um die Sache zu verdächtigen.

den betreffenden Herrn, der mir auch denselben bereitwilligst überliess.

Die Figur ist ziemlich massiv, jedoch in der Mitte des Körpers etwas hohl, sie ist gegossen und nachträglich eiselirt, mit schöner, edler, dunkelgrüner Patina bedeckt; an dem Hintertheil und am Bauche kleben noch hie und da vererzte Hülsen von Hirse.

Sie stellt einen Stier vor, an dem theilweise die beiden vorderen und der rechte Hinterfuss, sowie das rechte Ohr und Horn, und der Schwanz abgebrochen sind. Er steht aufrecht mit emporgerecktem Halse und fast horizontal gestelltem Kopfe. Die Höhe von der Fusssohle bis zur obersten Fläche des Rückens beträgt 70, bis zum Scheitel zwischen den Hörnern 100, die horizontale grösste Länge 98, die von dem vordersten Theile der Brust bis zum Schwanzende 83 Millimeter. Die verticale Dicke des Körpers in der Mitte desselben beträgt 35, die horizontale Dicke 33, die Kopflänge 42, die Breite desselben oberhalb der Ohren 28 und die Distanz der Spitzen der Hörner, wie sich solche an dem restaurirten Stiere ergibt, 53 Millimeter.

Die Figur ist hoch, kurz und dick, der Hals und Kopf breit, dick und verhältnissmässig gross, beide stehen nicht im Verhältnisse zu der Länge und Grösse des übrigen Körpers; die Füsse sind wohlgebaut, mit scharfem Contour, welcher die Muskelansätze am Rande der Scapula und die Glutei andeuten soll, an den Körpern angesetzt; die zwei seitlichen Flächen des Halses vereinigen sich nach Vorne zu einer scharfen convexen Kante, so ist auch der Kopf mit dem Unterkiefer durch einen scharf abgeschnittenen Contour vom Halse getrennt. Die verhältnissmässig grossen Ohren stehen vom Kopfe horizontal ab; die Hörner gehen Anfangs horizontal nach auswärts, drehen sich sodann stark nach vorne, aufwärts und auswärts und übergehen in eine Spitze, die sich nach rückwärts und etwas nach innen umbiegt. Die Stirne ist breit und am hinteren Occipitalrand nach hinten stark gewölbt; um die runden sehr grossen Augen befindet sich ein ein Viertelmillimeter hoher Ring, sie sind durch eine cylindrische Röhre von gleichem Durchmesser mit einander verbunden, in der nicht, wie fälschlich gemuthmasst wurde, eiserne Nägel eingesetzt waren (sonst würden sich Spuren

von Eisenoxyd erhalten haben), sondern höchstwahrscheinlich Körper von schillerndem Glasfluss, von welchen sich hie und da kleine, nur mit der Lupe erkennbare Reste noch am Rande der Augen erhalten haben. Das Maul ist durch eine verticalstehende Fläche abgestutzt, auf der durch zwei Halbkreise die Nasenöffnungen und durch eine verticale Furche die Nasenscheidewand angedeutet ist; die Maulspalte ist breit, offen, die Unterlippe herabhängend; der Maul- und Nasenrand ist von drei nebeneinander liegenden Rippen umgeben, welche wohl, wie bei den egyptischen Stierbildern, den Zaum vorstellen sollen.

Die eigenthümlichen Charaktere und Merkmale, die dieses Stierbild auszeichnen und ihm die Bedeutung geben, welche eine sacrale Auffassung ausser allen Zweifel setzt, sind die künstlich und mühevoll eingesetzten Eisenplättchen, von denen sich ein gleichschenkelig dreieckiges, mit der Spitze nach vorne gerichtetes, 20 Millimeter langes, an der Basis 14 Mm. breites, auf der Stirne, ein zweites ähnliches 14 Mm. langes, an der Basis 10 Mm. breites, mit der Spitze nach vorne und unten gegen das Schultergelenk gerichtetes auf jeder Seite oberhalb der vorderen Extremitäten, und ein drittes am Occiput beginnendes, längs der Wirbelsäule zum Schwanzende laufendes, 2 Mm. breites Plättchen auf dem Rücken, in die Bronze eingesetzt sind. Besonders zu erwähnen ist noch ein dreieckiges, mit der Spitze nach vorne sehendes 20 Mm. langes und 10 Mm. breites Loch am Bauche, unmittelbar vor dem Penis, das in eine kleine mit Sand ausgefüllte Gushöhle führt, und an die Löcher der Idole zum Aufstecken erinnert. Der Penis ist sammt dem kleinen, kugelförmigen Scrotum 25 Mm. lang, halb cylindrisch und an der Bauchwand anliegend.¹⁾

Wir haben in diesem Bilde einen Stier von derben, kräftigen Formen und nach der Stellung der Hörner und dem gewölbten Hinterhaupttrande zu urtheilen, der *Brachyceros*-Race angehörig, vor uns. Die Formgebung ist eine nationalisirte, dem

¹⁾ Ob nun in der That die Figur auf einer weissen Platte angenietet war, ist nicht vollkommen sichergestellt, da die Finder sich nur dunkel auf diesen Umstand erinnern, wohl deutet die Beschaffenheit der untern Fläche des Hufes des erhaltenen linken Hinterfusses darauf hin, dass sie von einem von da ausgehenden Zapfen abgebrochen wurde.

Geschmacke und der Anschauung dieses Volkes angepasste, die Ausführung aber mit den scharfen Contouren und den eingelegten Eisenplättchen erinnert an eine egyptische. Die Formgebung ist überdies eine künstlerisch vollkommener und präcisere, als bei den primitiven Thierfiguren von Hallstadt, und setzt einen weit entwickelteren bildenden Sinn, eine künstlichere und entwickeltere Technik voraus. Da nun die Alterthümer der Býčískála-Höhle, wie es später einmal auseinander gesetzt werden wird, in das zweite Jahrhundert v. Chr. fallen, so ist es nicht anzunehmen, dass das Volk der Býčískála, welches auf derselben Entwicklungsstufe wie das von Hallstadt stand, im Stande war, eine derartige Figur zu verfertigen, und daher sehr wahrscheinlich, dass ein in der Metallindustrie kundigeres Volk dieselbe verfertigte und importirte.

In überraschender Weise aber wird man durch die Anordnung der eingesetzten Eisentheile, die, nebenbei gesagt, bereits in Eisenoxyd umgewandelt sind, an den Apisstier der Egyptier erinnert, dem ähnliche Zeichen eigen waren, und zwar ein weisser Fleck auf der Stirne, je einer auf den Seiten und ein weisses Rückgrat, welche Zeichen als Symbol des Adlers galten, und zwar dessen Kopf, Flügel und Körper vorstellen sollten.

Die grundlose Einwendung, die gemacht wurde, dass diese eingelegten Eisenplatten nichtsbedeutende Blässen darstellen,¹⁾ findet schon in der symmetrischen Anordnung derselben, in der mühevollen Ausführung und in der Zwecklosigkeit, solche Blässen an einer Bronzefigur anzudeuten, ihre Widerlegung. Es wird auch ferner selbst Laien einleuchten, dass eine derartig ausgeführte Figur, mit so viel Mühe und Fleiss gearbeitet, mit den Merkmalen des Apis ausgestattet, nicht dem allen Völkern gleichmässig innewohnenden Trieb, den ersten Versuchen ihres plastischen Schaffens zunächst die organischen Wesen der menschlichen Umgebung zu Grunde zu legen, zuzuschreiben ist.²⁾

Es unterliegt daher keinem Zweifel, dass diese Figur ein Idol vorstellt, und mit Recht kann man ihr eine sacrale Bedeutung beilegen.

¹⁾ Dr. J. Karabaček, der angebliche slavische Apiscult in der Býčískála-Höhle. Mittheil. der Wiener anthrop. Gesellsch II. p. 325.

²⁾ Ebendasselbst p. 326.

Dass an einem Bronzebecken aus Hallstadt eine Kuh ebenfalls mit einer dreieckigen, obgleich aus Bein, eingesetzten Platte auf der Stirne und einem hinter derselben stehenden Kalbe gefunden wurde, ist ein nichtssagender Beweis gegen die sacrale Deutung. Dieser Umstand spricht gerade für dieselbe; Freih. v. Sacken selbst macht bei der Beschreibung dieses Beckens darauf aufmerksam, „dass das Gefäss kaum zu häuslichem Gebrauche geeignet war und vielmehr eine sacrale Bedeutung gehabt habe, mit der das durch den Stirnfleck fast an den ägyptischen Apis erinnernde Rind im Zusammenhange stand“. ¹⁾ Obermüller weist, und mit Recht, darauf hin, dass die Hallstädter Kuh gleichbedeutend ist mit der Isis, der griechischen herumirrenden Io, die mit Jupiter den Epaphus, nach Herodot den Apis der Egyptier, sowie die Isis mit Osiris den Horus erzeugte, ²⁾ welchen höchstwahrscheinlich auch das hinter der Kuh stehende Kalb am Hallstädter Kessel darstellen soll; und Virchow spricht sich dahin aus, dass die Häufigkeit der Stiernachbildungen verhältnissmässig so gross ist gegenüber allen anderen Funden plastischer Darstellungen in unseren Gegenden, dass ihnen eine besondere Bedeutung beigelegt werden muss. ³⁾

Und diese besondere Bedeutung erhellt aus den meisten Funden dieser Art, wenn wir sie mit dem Cultus der Völker, wie wir ihn aus der alten Geschichte kennen, in Einklang bringen; daher glaube ich, wird es nicht überflüssig sein, die bekannten Funde anzuführen und sie in eine Parallele mit der Figur aus der Býčískála zu setzen.

Man fand die Stierbilder oder Spuren, die auf den Stiercultus Bezug haben mögen, über unseren ganzen Continent verbreitet, am meisten aber in den von Slaven bewohnten Ländern oder dort, wo es zu vermuthen ist, dass einst Slaven gelebt haben. Wenn man es auch zulassen kann, dass die rohen Thierfiguren aus Hallstadt, als rohe Versuche des plastischen Schaffens dieses Volkes betrachtet werden können, so

¹⁾ Das Grabfeld von Hallstadt, von Dr. E. Freih. v. Sacken, 1868, p. 102.

²⁾ W. Obermüller's Urgeschichte der Wenden. 1874. p. 82.

³⁾ Zeitschr. der Berliner Gesellschaft für Anthrop., Ethnol. u. Urgeschichte, Sitzung vom 6. December 1873.

muss man doch die Kuh mit dem Kalbe auf dem Bronzebecken und das goldene Rind, das Ramsauer Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich verehrt haben soll,¹⁾ hievon ausnehmen, denn beiden kam gewiss eine höhere Bedeutung zu, dem einen wegen Verwendung bei dem Gefässe, dem anderen durch die Kostspieligkeit des Materiales, und wir werden uns kaum irren, wenn wir dieser Bedeutung einen sacralen Sinn unterlegen.

Die zwei- und dreiräderigen Wägen, welche bei Frankfurt, bei Burg an der Spree, bei Oberkehle im niederschlesischen Kreise Trebnitz gefunden wurden, haben an den rückwärtigen, stark nach aufwärts gerichteten Ausläufern Andeutungen von Stierköpfen, welche als ornamentale Zugabe gewiss nicht ohne Bedeutung sind. Virchow, der diese Wägen näher beschrieb, führt dieselben auf einen religiösen Zweck zurück, und ist der Ansicht, dass sie zum Hineinschieben in das Feuer oder Herausziehen aus demselben, der auf den Stierhörnern befestigten Opfergaben dienten.²⁾ Friedel knüpft an diese Stiere ethnologische Beziehungen an und gedenkt hiebei der zwölf Rinder, die Hiram von Tyrus für das grosse Becken des salomonischen Tempels fertigte, des dem Stiere Himinbriotr abgerissenen Kopfes, mit dem Thor die Mitgardschlange angelt, und der Stierköpfe, die noch heute hie und da in der Altmark und im Wendenlande als Sühnopfer und Schutz für die Heerden aufgestellt sind, sowie der Stierköpfe mit dem Ringe im Maule, welche man in verschiedenen Wappen mehrerer Wendenländer und alten Adelsgeschlechter antrifft. Auch der Stierkeule wird gedacht, mit der in der iranischen Heldensage bei Firdusi der Held Rustem kämpft, Feridun mit derselben den Mörder des Dschemschid tödtet, und der Held in der altindischen Mythologie die grüne Schlange erschlägt.³⁾

Virchow beschreibt ein Stierpaar aus Kupfer, welches bei Bythin in der Provinz Posen mit mehreren Celten unter einem grossen Steine entdeckt wurde.⁴⁾ Das Stierpaar ist mit einer Stange verbunden gewesen, die ein Joch darstellen sollte, und hat hinten Löcher zum Aufstecken auf ein Holz, wie es die

¹⁾ Dr. Much ist im Besitze des Abgusses dieses Stierbildes.

²⁾ Berliner Gesellschaft für Anthr., Ethn. und Urgeschichte. Sitzung vom 6. December 1873.

³⁾ Ebendasselbst.

⁴⁾ Ebendasselbst.

meisten bisher gefundenen Bronzeidole besitzen. Nach Virchow deuten die grossen Hörner und weite Spannung derselben entschieden auf ein südliches Vorbild, und zwar auf solche Rinder, wie sie in Mähren, Ungarn und Italien vorkommen sollen.

Ein anderer Fund ist von Gr. Pankov in der Westpriegnitz bekannt; er besteht aus einem Stierkopfe mit einem langen Zapfen zum Aufstecken auf ein Holz und nähert sich durch seine Form den Stierköpfen auf den Bronzewägen.¹⁾

Im Wiesbadener Museum befinden sich zwei Stierköpfe mit langen Hörnern, die durch einen der Körperaxe beider entsprechenden Balken verbunden sind; eben so soll auch im Kopenhagener Museum ein Stier mit drei Hörnern und Vogel schnabel von Skiernes auf Falster, nahe bei Gundslev, aufbewahrt werden.²⁾ Wie mir Prof. Romer mittheilt, besitzt auch das Museum zu Schässburg in Siebenbürgen eine bronzene Stierfigur, die viel Aehnlichkeit mit der aus der Byčískalá haben soll. Aus Steiermark besitze ich selbst ein kleines Stierbild aus Bronze, dasselbe hat gerade abstehende, kurze Hörner, ist sehr flach gehalten, mit dicken und plumpen Füßen. Es hat am Ende des rechten vordern Fusses einen nach abwärts gerichteten Fortsatz der sich nach vorne hakenförmig krümmt; wozu derselbe diene, ist mir nicht erklärlich, dieser Stier wurde in der Nähe von Judenburg mit mehreren Scherben gefunden.

Aehnlich gestaltet ist ein ebenfalls sehr kleiner Bronze stier in der archäologischen Sammlung des Brádsky monastir zu Podoly in Kiew, der ohne nähere Angabe des Fundortes aus Südrussland stammen soll. Virchow fand ein thönerne Stier bild in Zaborowo³⁾ und vor vielen Jahren wurde ein steinerner Stierkopf bei Stanowitz in Schlesien gefunden, welcher, wie Büsching⁴⁾ angibt, ein Götzenbild gewesen sein soll und an die cimbrischen Alterthümer erinnere; er wurde leider zer schlagen. Herr Nicolaus Lehmann in Prag besitzt einen prach t vollen, ziemlich grossen Stierkopf mit einem Ringe zum

¹⁾ Berliner Gesellsch. für Anthr., Ethn. u. Urgesch. Sitzung vom 6. Decemb. 1873.

²⁾ Ebendasselbst.

³⁾ Ebendasselbst.

⁴⁾ Jahrbücher der Literatur. IX. 1820. Budorgis v. Kruse, p. 754.

Anhängen und Tragen um den Hals. Er soll aus Mähren stammen (?).

Sehr interessant ist ein Bronzestück, welches ich aus der Gegend von Klagenfurt erhalten habe, es wurde beim Baue der Eisenbahn mit angeblich etruskischen Fibeln, Armringen und anderen Bronzen in zwei Fuss Tiefe gefunden. Es ist eine Bronzeplatte, die derart durchbrochen ist, dass dadurch das Bild eines Stiergesichtes entsteht; über diesem Bilde ist ein langer Querbalken, auf dem zwei stark gekrümmte Stierhörner sitzen.

Ein diesem sehr verwandtes Stück fand Schliemann auf dem Berge Hisarlik, es unterscheidet sich nur dadurch, dass an letzterem der untere Theil des Gesichtes fehlt und nur die Augen angedeutet sind, und dass der Querbalken sich auf der einen Seite zu einem sich herabneigenden Phallus verlängert.¹⁾ Ueberhaupt erinnern mehrere Fundgegenstände von dort an den Stier oder das Rind, so sieht man die rohen Zeichnungen von weidenden Rindern als Ornament auf vielen Thonwurteln²⁾ abgebildet, oder als plastische Darstellungen auf Gefässhenkeln Stierköpfe oder dessen Hörner;³⁾ dabei bleibt es überraschend und auffallend, dass ähnliche Henkel mit zwei nach aufwärts stehenden, Stierhörnern gleichenden Fortsetzen ausnahmsweise in der Šarka bei Prag gefunden wurden.⁴⁾

Die steinernen Stiere, die man in Catalonien und Lusitanien fand, sollen den Gott Net oder Neton, den strahlenden Mars der Spanier vorstellen, und die Stiere von Guizando besitzen Inschriften, die auf ihre sacrale Bestimmung hindeuten.⁵⁾

In der Stadt Volterra (nach Kollár von vol-tur) in Toscana wurde ein aus Marmor gehauener Stierkopf, mit Kränzen und Bändern geziert, gefunden, der sich gegenwärtig in dem

¹⁾ Atlas des antiquités Troyennes. A. Schliemann. 1874. Taf. 171, Nr. 3301.

²⁾ Ebendasselbst. Taf. 8, Nr. 245; Taf. 9, Nr. 288; Taf. 163, Nr. 3143.

³⁾ Ebendasselbst. Taf. 142, Nr. 2792; Taf. 149, Nr. 2952; Taf. 173, Nr. 3345.

⁴⁾ In dem böhmischen Museum zu Prag und in der Sammlung des Herrn Ritter v. Strasser befinden sich mehrere ganze Gefässe mit diesem eigenthümlich gehörnten Henkel, die sehr an die von Schliemann auf Hisarlik gefundenen erinnern.

⁵⁾ F. v. Bougemont, die Bronzezeit. 1869. p. 294.

Cabinete des Falconcini befindet und etruskisch sein soll.¹⁾ Etruskische Bachusköpfe mit Stierhörnern und Stierköpfe aus Bronze sind aus einem Grabe bei Corneta, wo das alte Tarquina stand, bekannt.²⁾ Ich selbst besitze einen weiblichen Kopf mit einem Diadem und Stierhörnern aus Bronze, der ebenfalls beim Eisenbahnbau in Kärnten gefunden wurde und höchstwahrscheinlich die Isis vorstellen soll.

In Rom hatte man 1696 ein Gefäss ausgegraben, in welchem vier mit einem Bande umschlungene Stierköpfe aus Bronze lagen und von welchen man vermuthet, dass es Amulette gewesen sind.³⁾ Ein ähnliches Amulet, ein Stierkopf aus Gold, das an einer Schnur getragen werden konnte, soll auch das Museum Foucaulta bewahren. Nach Kaiser soll in Pompeji ein Bronzestier ausgegraben worden sein, den er für ein Bild aus einem heiligen Tempel hält;⁴⁾ neuester Zeit soll auch da ein goldener Stier gefunden worden sein. Ein Relief von Pompeji zeigt einen Ochsenkopf mit einem Ringe im Maule, wie die Köpfe in den Wappen von Mecklenburg, Schwerin, Strelitz und die Wappen der Pernsteine in Mähren, den Bogowsky, Bembinsky in Polen und des Canton Ury in der Schweiz. So auch die Stierköpfe der Wappen der Moldauischen Woïwoden.⁵⁾

Viele Monumente, Steinreliefs und Bilder geben Kunde von der grossen Verehrung, die der Stier genossen und weisen mitunter auf einen stattgefundenen Cultus hin; so erinnern an die Mithriaca die Monumente der Villa Borghese, St. Croix u. a. Aus Tirol beschreibt Hormayer ein Relief, das ein Stieropfer darstellt und einem anderen aus den Vogesen gleicht. In Württemberg, und zwar bei Feldbach, wurde ein Stein entdeckt, auf dem ebenfalls ein Stieropfer abgebildet ist; auf einem anderen stand die bekannte Inschrift: „Soli inuito Mithra“. ⁶⁾ Das Mithrasopfer stellt auch ein Steinrelief von Ladenburg am Neckar (dem ehemaligen Lubodunum) dar⁷⁾ und

¹⁾ Kollár, Staroit. slovjansk. p. 28.

²⁾ Micali. Ant. monum. Taf. XL. 2.

³⁾ Seckard 1. 12.

⁴⁾ Kaiser 5. 96.

⁵⁾ Recherches sur les Antiquités de la Russie mérid. Uvarov. 1860. p. 154.

⁶⁾ Sattler's Geschichte von Württemberg, p. 133.

⁷⁾ Ebendasselbst.

ebenso das Fragment einer Steinaxt, welches im Museum zu St. Germain aufbewahrt ist.¹⁾

In einem Grabe bei der etruskischen Stadt Clusium lag ein Grabstein, auf dem zwei Stierköpfe mit einem menschlichen Kopfe und über denselben eine Blume eingehauen sind, einen zweiten ähnlichen kennt man von Perugia.²⁾ Die zwei liegenden stierköpfigen Bacchus von Clusium sind höchst wahrscheinlich Grabmonumente.³⁾

Mehr noch als alle anderen Funde weisen auf einen Stiercultus, insbesondere bei den Slaven, die Bronzefiguren von Strelitz und Rhetra hin; obwohl in neuerer Zeit die Echtheit derselben bezweifelt wurde, so ist doch bisher meines Wissens die Unechtheit noch nicht erwiesen. Die Bronzefigur von Prelwitz bei Neu-Strelitz trägt einen Stierkopf auf der Brust, sie soll den auf ihr beschriebenen Runen nach, den Bielbog (weisser grosser Gott) oder Svantovit vorstellen. Auf der Brust wurde gelesen: *Radegast*, auf dem linken Arme *Belbog raszi*, auf der äusseren Seite des rechten Fusses *Bram* und auf der vorderen Seite *Bisr*. Wie bekannt haben die dortigen Gegenden Obotriten und Welsen bewohnt.⁴⁾ Eine zweite Figur aus der Gegend des ehemaligen Rhetra stellt den oehsenköpfigen Kilbog oder Vulbuh (Ochseugott) dar.⁵⁾

Gewiss echt ist die Figur auf dem Steine, der oberhalb dem Portale des Bamberger Domes eingemauert ist und auch da ausgegraben sein soll. Er hat die Inschrift: *karny bu* und soll nach Einigen (Safařik) einen Bullen, nach Anderen einen Löwen vorstellen. Die Aufschrift soll auf Černobog, den schwarzen Gott der Slaven hinweisen. Nach Mone aber soll das Wort *bu* im Hybernischen Rind, Vieh bedeuten und viele Ortsnamen daraus hergeleitet werden, die auf Viehzucht Bezug haben.⁶⁾ Es wird daher auch die Inschrift, ein schwarzes Rind oder Vieh andeuten können, als welches der Černobog angesehen wurde.

¹⁾ Mittheilungen der anthrop. Gesellschaft in Wien 1877. Literatur-Ber. von Dr. Much. p. 60.

²⁾ Kollár Staroit. slov. p. 29.

³⁾ Ebendasselbst.

⁴⁾ Lellewel. Polska wiekou sziedrich I p. 438.

⁵⁾ Rollár Staroit. slovjans. 1833, p. 35.

⁶⁾ Mone, keltische Forschungen 1857, p. 53.

Die vielen Stierbilder auf Geräthschaften, Münzen und Vasen weisen auf die hohe Bedeutung des Stieres und der Kuh, mitunter liegt auch ihnen ein unverkennbares sacrales Motiv zu Grunde. So zeigt der vom Berge Bottyan Sántza im Tolnaer Comitate stammende Bronzehammer das Bild eines Stieres mit dem darauf stehenden Jupiter, worauf die Aufschrift: *Jovi Dulcheno*, welches Bild eine Analogie in der Figur der Kirche St. Benedicto in Rom findet, die die Inschrift: *O. M. Dolicheno C. Frontinus Nigrinius Lucius aram posuit*, trägt.¹⁾

Auf einem Bronzespiegel der Stadt Bomarzo ist die Valeria Luperca aus der etruskischen Stadt Faleria abgebildet, wie sie mit einer Haue einen Stier tödtet;²⁾ auf einer Camée aus Carneol, im Besitze des Grafen Beverley, befindet sich ein Stier eingravirt, der im Maule einen Zweig hält und ober welchem ein Adler schwebt. Sehr häufig sieht man auf geschnittenen Steinen die Europa auf einem Stiere mit einem Menschengesichte, den Dionysos oder Hebon³⁾, reiten, oder auf den Carneolen von der Insel Taman Stierköpfe eingravirt.⁴⁾ Auf alten, insbesondere etruskischen Münzen sehen wir den Apollo dargestellt, wie er, sowie der Radegast von Rhetra, in der linken Hand einen Stierkopf hält; so auch den etruskischen Hercules, auf dessen Schild ein Stierkopf abgebildet ist.⁵⁾ Eine etruskische Münze ist beschrieben, die auf einer Seite ein Stierbild hat;⁶⁾ desgleichen auch eine aus dem Pembrochianischen Museum und dem Schatze der hl. Genovefa von Spanhemia. In dem Schatze der Letzteren befindet sich noch eine grosse Medaille mit dem Bilde des Stiers und der Unterschrift *Roma*, nebst einer viereckigen Münze, die zu den Aeltesten gerechnet wird mit der Unterschrift: *pecus*, hiez zu die Worte Plinius': *Signata est nota pecudum (pecus, byk) unde et pecunia adpellata*. Stiere und Rinder zeigen römische Münzen von Julius Cäsar, Augustus, Octavianus, Vitellius etc.; ferner Münzen römischer und sabinischer Geschlechter aus Campagnia, Pompeji, Herculaneum, Samnium, Lucanien,

1) Kollár. Staroit. slovj. p. 34.

2) Ebendasselbst p. 28.

3) Ebendasselbst p. 28.

4) Untersuchungen der kais. russ. arch. Commission auf der Halbinsel Taman.

5) Micali Ant. Monum. 3, p. 177.

6) De re numism. etrusc. 163, F. 2.

Apulien, Calabrien, Brutium und Sicilien. Auf vielen alten Münzen der Campagna ist der Stier mit einem gehörnten Menschenkopfe, auf anderen der gehörnte Jupiterkopf abgebildet, wieder andere, namentlich die von Delos, zeigen die Diana mit dem carischen Stiere, der sich zur Ruhe legt, und eine aus der Stadt Julis auf der Insel Cea, den Dionysos als Stier mit einem Menschenkopfe. Von Polina und Durač in Illyricum sind Münzen mit dem Bilde einer Kuh mit dem Kalbe bekannt, was an die Hallstädter Kuh erinnert.¹⁾ Die Münzen der moldauischen Woiwoden von Ackermann und Ovidiopoli sind mit Stierköpfen, Halbmonden und Sternen geschmückt.²⁾

Im Chersonesus, Olbia, fand Graf Uvarov viele Münzen mit Stierbildern, den gehörnten Jupiter, und viele andere Stierornamente³⁾ u. dgl.

Nicht minder, als die Darstellungen auf Münzen, erinnern uns auch Bilder auf Gefässen an einen Stiereultus; so sieht man auf einer Vase der Coghillsker Sammlung die gehörnte Io auf einem Piedestale stehen;⁴⁾ auf einer anderen, der Sammlung des Fürsten von Canino, drei schwarze Stiere mit braunen Pflanzenornamenten;⁵⁾ einer dritten aus der Sammlung Candeloris drei Stiere, von schwarzer, weisser und rother Farbe, denen noch ein kleiner Stier beigegeben wird und von welchen einer auf einem Altare steht, worüber Micali sagt: *Il toro, per la massima parte dei popoli antichi, era un emblema, di gran momento, come simbolo del sole e della forza fecondante.*⁶⁾ Hieher gehört auch das bekannte schwarze Bild auf braunem Grunde, welches den Argus mit einem gehörnten Löwenkopfe, auf der Erde sitzend, darstellt, wie er an einem Stricke die Kuh Io hält, welche Mercur auf Befehl des Jupiter abzubinden sucht.⁷⁾

Sowie die Stierbilder selbst haben auch seine Hörner eine ähnliche Deutung, sie kommen auf vielen Münzen und

¹⁾ Kollár Staroit. slovjan. p. 28, 29.

²⁾ Recherches sur les Antiq., de la Russie mérid. Alex. Uvarov 1860. Taf. XXXII, Fig. 20, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7.

³⁾ Ebendasselbst. Taf. XVI, 2, 3. Taf. XVII, 12, 13, 15, 16, 17.

⁴⁾ Panofka. Argos Panoptes. Berlin. 1838. Taf. IV.

⁵⁾ Micali 3. Tab. 98. 4.

⁶⁾ Ebendasselbst 3.

⁷⁾ Panofka. Arg. Pan. 1838, V. b.

Wappen, Grabsteinen alter Adelsgeschlechter verschiedener Länder vor, so sehen wir auf Münzen aus der Zeit des Antonius Pius, die Italia oder den Tiber ein Stierhorn tragen. Hörner zeigen noch Münzen der römischen Geschlechter Julius, Cornificius, Antonius etc., die Wappen der Sovinsky's, Pivec, Camberovsky's, Počernicky's, Kotulinsky's, Glosky's u. s. w.

Wir haben in dem Vorstehenden eine Reihe von Funden angeführt, die noch verlängert werden könnte und welche mehr weniger den Stiercultus, wie er bei vielen Völkern herrschte, ausser Zweifel setzen; ja viele weisen geradezu darauf hin. Warum sollte nun dem Býčiskála-Stiere, der sich durch seine Sonderstellung vor Allem auszeichnet, die sacrale Deutung gänzlich abgesprochen werden? ¹⁾ Er ist vielmehr eines der festesten Glieder der langen Kette, durch welche uns die Mythologie der alten Völker verbunden erscheint.

Wir wollen uns nun in das Labyrinth der Sprachforschung begeben, und der Namen, die auf den Stier und dessen Cult Bezug haben, gedenken, wie sie von verschiedenen Linguisten angeführt und etymologisch begründet wurden, ohne jedoch die Garantien der Richtigkeit zu übernehmen.

Nach Mone soll, wie schon erwähnt wurde, das hyber-nische Bu, Vieh, Rind, im Irischen Beo, im Wälschen Bu; die Kuh im Irischen Bo bedeuten; verbunden mit dem irischen und wälschen ca, cae Haus, Einfriedung, Hecke, entstanden die Worte Bocha, Bochae, Buchan, Viehhaus, Viehhof, und im deutschen Buchen, Buchau, Buchenau, Buchheim u. s. w. ²⁾

Nach Lellewel sind im polnischen die Formen Bih, Boh, Bog, Bug, Bis, Bies von Bie abzuleiten und bedeuten Gott, das böhmische Buh. Das polnische Boli, Biely, Bialy soll gross, riesig, daher Bělbog der grosse und nicht als Gegensatz zum Černobog, der weisse Gott, sowie auch jener nicht der schwarze, sondern von czart, čert, Teufel, der böse Gott bedeuten. ³⁾

Obermüller führt für Stier das keltische Buaigh, das slavische Býk, das Polnische Bog an und hält es identisch mit Buh, Bog, Gott, dem phrygischen Bagaïos, dem lateinischen Bachus; er leitet den Namen Teutobok von den keltischen

¹⁾ Mittheilungen der anthrop. Gesellsch. in Wien. II. p. 326.

²⁾ Mone, celtische Forsch. 1857, p. 53.

³⁾ Lellewel. Polsk. viek. szied. I.

Tuath, Duais, d. i. Deus, Zeus, Herrgott, wie den Namen Bojorich von Bog, Buh, Stier, Gott und Rich, Rek, Held, also Stierheld, Stierkönig, ab.¹⁾

Nach Nork²⁾ heisst der Stier im Hebräischen תור (taur), תור (tur), שור (Schor), בקר (Bokor, Rind); im Sanskrit tar, oksha, ostem; im Persischen star; im Griechischen ταuros; im Lateinischen taurus; im Slavischen Tur, was nach Jungmann einen Buckelochsen und Taur einen Büffelochsen bedeutet und aus dem Sanskrit abgeleitet wird. Es ist gleich dem deutschen Ur, daher Urochs, Auerochs, urno, urnus. Aus dem indischen tar, tara soll si-tara, sidera, persisch Si-tarje, deutsch Stier, Gestirn, griechisch αστὴρ, entstanden sein. Im Norden tritt der Name in Thor, Tyr auf, den wir auch in Styria, Thüringen wiederfinden sollen. So sollen eine grosse Menge Ortsnamen, sowohl in Steiermark, Tyrol, Ungarn, Böhmen, Mähren, in slavischen und nichtslavischen Ländern auf die Verwandtschaft mit Tur deuten und auf eine grosse Verbreitung eines Cultus schliessen lassen, in dem der Stier eine hervorragende Rolle spielt. So sind es in Oesterreich die Namen: Tur, Turbýk, Tura, Stara-tura, Turova, Turik, Turiček, Turička, Turčky, Tužaný, Tuřan, Turna, Torna, Türrau, Turnau, Turanova, Turniša, Torica, Tarka, Toriska, Turopole, Turolouka, Thurdořin, Boturi; in Italien: Tursi, Turin; in der Walachei: Bujtur; in Preussisch-Schlesien: Turava; am Rhein: Turnberg; in Belgien: Turnhout; in Thessalien: Turnova, und Schottland: Thurso, und selbst in Sibirien: Turochansk und Turinsk. An den Namen Tur erinnern ferner noch die Flussnamen Thur in der Schweiz, Tura in Siebenbürgen, die Bergesnamen Tauren, die Thur-Alpen, die Namen des Canton Uri, Thurgau. Dass nun das Wort Tauren, Turgau u. s. w. von dem sogenannten keltischen Worte Taur (Berg) abgeleitet werden soll, ist meiner Ansicht nach doch nicht so sicher als man glaubt, sonst würden die meisten Berge denselben Namen führen, da man ja fast überall Kelten haben will; es ist sogar mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass die taurische Halbinsel, die Tauren auf derselben mit dem Namen ταυρος in grösserer etymologischer Verwandtschaft stehen. Wahrscheinlich ist es

¹⁾ W. Obermüller, Urgeschichte der Wenden. 1874. p. 21.

²⁾ Nork, Realwörterbuch. 1875. p. 326.

auch, dass der Ursprung der Namen Türk, Turkestan im Stiercultus zu suchen ist, dafür spricht die Verehrung für den Halbmond, die Hörner der Mondkuh und den Stern, den Zeusstier.

Das slavische Frühlingsfest heisst Turice. Nach Jungmann ist Tur auch der Gott des Krieges der alten Slaven gewesen, er vertrat den Mars und wurde unter dem Namen Tura gefeiert.¹⁾ Das Wort Apis soll nach Obermüller, noch heute im Irischen als Abhus, d. i. wilder Stier, vorkommen, und die Stierwirthschaften in Holstein, im Wendenlande, in Hildesheim und Rendsburg sollen mit den Namen Obis und Abiskrüge bezeichnet werden. Von denen bei Rendsburg lautet die Mähr, dass dort der Teufel in Gestalt eines schwarzen Stieres hause (karni bu).²⁾

Was nun den Namen Býk anbetrifft, so treffen wir ihn in den Namen der Orte: Býk, Býkič, Býkov, Býkovic, Býkovec, Bykol, Býčko-selo etc., in dem des Flusses Bog, Bug, etc.

Der Zusammenhang der symbolischen Auffassung des Stieres mit der Gottheit soll nach Nork theilweise schon aus der Verwandtschaft des sanskritischen Ostem, Stier, und des magyarischen Isten (Gott) einleuchten und Kollár führt eine Menge Götternamen an, die auf die verschiedenen Namen des Rindes zurückgeführt werden können, was ich für zu weit hergeholt erachte und daher übergehe.³⁾

Wenn auch vielen dieser etymologischen Erklärungen rein subjective Ansichten zu Grunde liegen, so lässt sich ein gewisser Zusammenhang nicht ganz abstreiten und auf einen Stiercultus schliessen, der unter verschiedenen, den Anschauungen der Völker entsprechenden Formen, sich bei den meisten der alten Welt Eingang verschaffte und das Rind in den Mythenkreis brachte.

Um diess noch näher zu begründen, wollen wir uns in das Reich der Mythologie begeben, und sehen, welche Stellung das Rind daselbst eingenommen hat.

Der Stier und die Kuh, dem Menschen in frühesten Zeiten das nutzbringendste Thierpaar, wurden stets an die Stelle der

¹⁾ Jungmann, Slovník. p. 673.

²⁾ Obermüller, Geschichte der Wenden. p. 7.

³⁾ Nork, Realwörterbuch. IV. p. 326.

höchsten Gottheiten gesetzt. Der Stier galt als Symbol des lebensschaffenden Principes, als feurige Naturkraft, er war das Symbol des Lichtes und des Feuers,¹⁾ seine Hörner deuteten die Strahlen, sein Gebrüll den Donner an. Er ist der Erzeuger alles Lebenden, sowie die Kuh das Symbol des Empfangens, des Gebärens und Fortpflanzens, gewesen. Der Stier wurde in den Thierkreis gesetzt und war als Erwecker und Befruchter alles Lebenden das Symbol der Sonne, die Kuh das des Mondes. Aus dieser Anschauung entwickelte sich ein Cultus, der von einem Volke zum anderen übergang und von dem sich noch Andeutungen bis in die neueste Zeit erhalten haben. Das Stierpaar war das Symbol der Incarnation des Shiva und der Bhawani bei den Indiern, des Osiris und der Isis bei den Egyptern, des Mithras und der Astarte bei den Persern, des Moloch und der Melecheth bei den Syrern, des Baal und der Artemis bei den Phöniziern, des Jupiter und der Io bei den Römern, des Thor und der Sybilya bei den Germanen und des Radegast und der Živa bei den Slaven.

Wenden wir uns zuerst nach Indien, von wo sich der Stiercult eigentlich ausgebreitet zu haben scheint; dort bedeutet der Stier und die Kuh das Bild des Himmels und der Erde, den Shiva und die Bhawani. Dharma ist ein Wesen, welches als weisser und blauer Stier symbolisirt wurde, auf dem der Shiva mit seiner Gattin Parvati reitet und als Devanischī mit einem Stierkopfe abgebildet wird. Er ist der Sohn der Maja, der aus Brahma entstandenen Urmutter aller Dinge, der Mutter Buddha's, deren Attribut der Stier ist.²⁾ Der Shiva, Schiba, Siva hat in Indien ebenfalls so ein Fest wie der Osiris in Egypten und soll auch Apen Pascha genannt worden sein. Die Kuh ist die Allmutter Bhawani, Parvati, die Gattin des auf dem Berge Meru wohnenden Shiva. Mit ihr gleichbedeutend ist Lakschmi oder Sri, die Gattin Wischnu's, welch' letzterer als Sohn des Königs Wanama geboren wird und die Erde in eine Kuh verwandelt,³⁾ die von ihm gezüchtigt wird, um sie zu zwingen, ihre Wohlthaten dem Menschen zukommen zu lassen; sie ist die vom Gotte Indra dem Wischnu geschenkte heilige Kuh Kamdeva,

¹⁾ Edendaselbst. 1843. I. p. 400. III. p. 91.

²⁾ Nork, Realwörterbuch. IV. p. 326.

³⁾ Ebendaselbst. IV. p. 457.

und bedeutet, nach der Symbolik des Ackerbaues, die Nutzbar-
machung des Bodens. Die Kuh ist demnach in dem Himmel
gehoben, und eine Kuh tödten, führte den Tod nach sich. Beim
Sterben oder Schwören nahm man den Schwanz einer Kuh
in die Hand, damit die lange Wanderung in's künftige Leben
abgekürzt, oder der Eid geheiligt werde. Noch gegenwärtig
soll bei den Brahmas ein Ceremonialgesetz existiren, nach
welchem als Sühne begangener Sünden, das Durchkriechen
unter einer Kuh gelten soll, was an den goldenen Kuh-Sarko-
phag des Meccerinos der Egyptier erinnert.¹⁾

Eine ähnliche Analogie ist in dem Stier der Zend-Avesta,
der neun Menschenpaare aus den Fluthen rettet, mit dem
cretänischen Stiere, der die Europa entführt, unverkennbar.
Nach dem indischen Mythenkreise ist die alle Wünsche er-
füllende Kuh die Allmutter Erde, und das Kalb, das durch
ihre Milch seine Nahrung erhält, Menu, der Stammvater des
Menschengeschlechtes. Aus Wischnu's rechter Seite stammt
Prithu, der Wischnu selbst war, der der Erde seinen Namen
Prithiwi gab, er ist demnach der Stier, das Attribut des
Buddha Risabha der Buddhisten.²⁾ Im Frühling verwandelt sich
Shiva in den befruchtenden Stier der Zeugung und wird auf
einem Stier reitend oder als Stier mit einem Lingam im Maule
dargestellt, der dann Pharidun, Zohak's Besieger, genannt
wurde.³⁾ Das Symbol Dharma's, der dem Hermes der Egyptier,
dem Τερμων der Griechen und dem Thermes der Lateiner ent-
spricht, ist der Stier, sowie Hermes der Frühlingsstier ist; er
wurde auch mit dem Phallus identificirt als Säule oder Kegel
(Irmensäule). Dharma wird abgebildet, wie er den Lingam und
die Joni (cunnus) in den Händen hält und sie sinnend betrach-
tet, wie es auch mitunter Hermesbilder zeigen; er ist, wie der
Stier, das Symbol der Gerechtigkeit, der Tugend und des
Gesetzes, der Bezähmer weltlicher Begierden, der Todtenrichter
in Patal und hat als Yama zwei Gesichter.⁴⁾

Der Stier als schaffende Kraft ist das indische Bhu, und
die Kuh, die Erde, das Gho, Gau, von welchem das griechische

¹⁾ Creuzer, Symbolik. I. 613. 614.

²⁾ Nork, Realwörterbuch. IV. p. 457.

³⁾ Ebendasselbst. IV. p. 482.

⁴⁾ Nork, Realwörterbuch. I. p. 401.

Γαίος, der Pflugstier, und Γαίη, die Kuh, abzuleiten ist. Darauf bezieht sich die Anrede der römischen Braut an ihren Bräutigam: *Ubi tu gajus, ego gaja*.

Bei den Chinesen ist der Stiercult, wenn auch nicht geübt gewesen, so doch in ihrem Mythos angedeutet. Unter den ersten fünf fabelhaften Herrschern glich der Held Schin-nong, der von einem Drachen geborene, dem Stiere; er entwickelte sich schnell, indem er in einem Zeitraum von drei Jahren schon Ackerbau betrieb, welchen er einführte, um das Volk der Erde, die Feldfrüchte bauen zu lehren; er ist als göttlicher Ackerbauer noch gegenwärtig bekannt.¹⁾ In der Pagode, der chinesischen Stadt Mia-ko, soll ein goldener Stier stehen, der mit seinen Hörnern ein grosses Ei zerstört, aus dem die Welt hervorging.²⁾ Wer sollte sich hiebei nicht an den persischen Weltstier Abudad erinnern?

Bei weitem entwickelter ist dieser Cult in dem Lande des Ackerbaues und der Fruchtbarkeit, in Egypten, gewesen, wo nach Manetho der Stier Apis von dem Könige der zweiten Dynastie als ein Gott erklärt worden sein soll. Er war ein dem Monde geweihtes Thier, von dem die Egyptier glaubten, dass die Seele des Osiris in ihn gewandert sei, darum wurde er auch Apis, hieroglyphisch Hapi, koptisch Hap (der Richter) genannt.³⁾ Man nahm an, dass alle 25 Jahre sich die Gottheit in Fleisch verwandle, ein Strahl vom Himmel, vom Sonnengotte Osiris, befruchtete eine Kuh, die einen Stier gebärt, der in dem Tempel geführt, gepflegt und verehrt wurde, bis er nach 25 Jahren geschlachtet und an einem heiligen Orte begraben wurde.⁴⁾

Es gab in Egypten drei heilige Stiere, in die die Seele Osiris' fuhr, und zwar: den schwarzen, struppigen Mnevis oder On, als Licht- und Sonnenstier und Symbol der Sonne, verehrt zu Heliopolis; dann den schwarzen, ebenfalls struppigen Onuphus, der gute Gott, der nach Macrobius auch Pacis oder Bacis genannt wurde und seinen Sitz in Hermonthis hatte,⁵⁾ und zuletzt den durch einen Sonnenstrahl erzeugten

1) Gützlaff, Geschichte von China. 1847. p. 19.

2) J. Kollár, Staroit slovjansk. p. 26.

3) Uhlemann, Geschichte Egyptens. p. 207.

4) Creuzer, Symbolik. I. p. 457.

5) Ebendasselbst.

Apis; er war ebenfalls schwarz, mit einem weissen, dreieckigen Fleck auf der Stirne, einem auf jeder Seite und einem doppelten Streifen am Rücken und Schwanze. Sobald ein so gezeichneter Stier aufgefunden war, wurde er durch vier Wochen gefüttert, dann nach Memphis in den Tempel des Phthah gebracht und dort verehrt. Er war eine Incarnation des Osiris, der Sonne, des Nils, des Befruchters und Erzeugers alles Lebenden. Nach seinem Tode vereinigte er sich wieder mit dem Osiris, und wurde dann als Serapis in Serapaeum beigesetzt.¹⁾ Der Stiermonat hiess bei den Egyptiern Epiphi, auf hebräisch Abib, griechisch Epaphus; so ist auch nach Zoëga der griechische Name für Apis, Vater Stier, was auch nach Rossi Hauptstier bedeuten soll.²⁾ Wegen der Nützlichkeit und Brauchbarkeit des Rindes wurde nicht nur der Stier, sondern auch die Kuh, die Isis, als Gemalin des Osiris, weit und breit verehrt. Sie hatte ihre Hörner dadurch erhalten, dass ihr Hermes, nachdem Horus ihr das Diadem vom Haupte riss, die Hörner einer Kuh aufsetzte, was ihr auch als bleibendes Abzeichen blieb. Sie ist das, was bei den Griechen die von einer Wolke beschattete Io, die weisse Kuh, bei den Pheresitern die ochsenköpfige Derceto ist, der in der ludischen Stadt Askalon als Venus Astarte - Derceto, ein Tempel gebaut wurde.³⁾ Sie ist ferner das, was bei den Phöniziern die gehörnte Astarte, bei den Syriern die Melecheth oder Asterot-Karnaim,⁴⁾ bei den Deutschen die Göttin Mutter, die Kuh Audhumbla,⁵⁾ bei den Schweden Sibilja, bei den Slaven die Živa ist; sie ist die kuhköpfige Hera Homers, die Dido der Karthager und endlich die Mondkuh, deren Hörner die Strahlen und die Mondsichel darstellen.

Gehen wir nun zu der Mythologie der Perser über, so werden wir finden, dass sich der Stiercultus auch in der Mithriaca nachweisen lässt und veredelt und modificirt in dieselbe übergegangen ist. Nach der Kosmogonie der Perser kam das erste Menschenpaar als Zwillinge aus der Schulter des Stieres Kajomor, der auch Weltstier, Demiurg, d. h.

¹⁾ Uhlemann, Geschichte Egyptens. p. 208.

²⁾ Creuzer, Symbolik. p. 483.

³⁾ Rougemont, die Bronzezeit. p. 254.

⁴⁾ Mos. I. 14. 5.

⁵⁾ Simrock, Mythologie der Deutschen. p. 16. 17.

Menschenschöpfer hiess. Der Weltstier Abudad sprengte mit seinem Horne das Welte, was durch das Frühlingsfest Navruz gefeiert wurde, an welchem man mit gefärbten Eiern sich gegenseitig beschenkte, wie es auch Sitte bei den Indiern war und noch heute bei den Slaven ist.¹⁾ Diese Eier haben bei den christlichen und jüdischen Osterfesten Eingang gefunden. Der Sonnenstier, der das Sonnenjahr symbolisirte, ist Dschemschid der Mithras, der in der Mithriaca mit seinem goldenen Dolche (die ersten Sonnenstrahlen) den Aequinoctialstier am Eingange der Höhle (Welthöhle) tödtet. Es ist die Zeit der Frühlingsgleiche, in die die Sonne tritt und den Monat theilt und der Stier die Erde mit seinem Blute befruchtet.²⁾ In den Mithras hatte der stiergestaltete Ormuzd den Samen alles Lebenden gelegt; der geopfert Aequinoctialstier ist der Urstier, er stirbt durch böse Geister, die Devs, und aus seinen Lenden steigt Goschorun, seine Seele, zum Himmel und Kajomor, der doppelgeschlechtliche erste Mensch; aus seinen Hörnern wachsen Früchte, aus seinem Blute Trauben und dem Schwanze Aehren, die Früchte des Sommers. Von seinem Samen enthält die Erde ein Drittel, der Mond zwei Drittel, und es wachsen aus ihm neue Stiere, von denen alle anderen Thiere stammen.³⁾

Dupuis sieht in der Mithriaca den Molochdienst der Babylonier, Ammoniter, Cananiter etc., es wurden dort wie hier Menschen geopfert, und zwar bei den ersteren in unterirdischen Räumen und Höhlen.

Auf bildlichen Darstellungen erscheint Mithras am Eingange der Höhle im Begriffe einen Stier zu tödten, er hält in der Linken die Nüstern desselben und sticht mit der Rechten den Dolch in seine Brust. Diese Mithriaca breitete sich, wie der Dienst der Astarte, über Armenien, Capadocien, den Pontus, Cilicien, über Kleinasien, Syrien, Palästina, Griechenland, Italien, Sicilien, selbst über die Alpen nach dem hohen Norden, nach Deutschland und in den slavischen Ländern aus. Spuren derselben finden sich fast überall und haben sich selbst im

¹⁾ Présni ludu Polskiego w Galicyi zebr. Zegota Pauli. Lemberg 1838. In einem polnischen Liede, das beim Feste Letnice gesungen wird, wird der Sonne ein Ei geboten, mit den Worten: „Świć, świć słoneczko! dam ci jajeczko“.

²⁾ Nork, Realwörterbuch. IV. p. 331.

³⁾ Creuzer, Symbolik. I. p. 746.

Christenthum erhalten. Das Mithriacafest wird durch das Osterfest vertreten, in ihm wird Christus als Weltbekehrer, als leuchtender Gott und Erlöser dargestellt. Christus ist das Opferlamm, das dargebracht wird, damit die Welt, beziehungsweise die Menschheit, erlöst von der arimanischen Sünde, erwache zu neuem Leben. ¹⁾ Christus ist Gott, der Dreifache, sowie Mithras der Dreifache, der *τριπλασιος*, der Triplex ist. Diess erinnert an die Trimurti der Indier, die durch das heiligste Zeichen des Dreieckes symbolisirt wird, und an das Dreieck der heiligen Thiere. Es findet sich auf dem Rücken des Löwen alter Münzen Pamphlagonien's, auf der Stirne des Apis, von Herodot fälschlich als Viereck bezeichnet. Demiurg, der Herr der Zeugung, sitzt auf einem Stiere, mit einem Dreiecke auf der Stirne, das Bild der Trimurti, der Fruchtbarkeit; das Dreieck war dem Hermes und der Venus heilig. Es wurde bei den alten Indiern Agni ²⁾ genannt und war das Bild der Feuerpyramide, die den Gott Shiva symbolisirte. ³⁾ Es war auch bei den Slaven ein heiliges Symbol ⁴⁾, so heisst es bei Schmidius: *Forma triangularis apud Slavos nihil insvetum erat, sed in re praesentandis sacris probe observabatur*, ⁵⁾ und noch heute stellt dasselbe mit dem Auge in der Mitte die Dreifaltigkeit Gottes dar, analog der Trimurti und dem Triglav der Slaven.

Den syrischen Sonnengott Moloch, zur Zeit, als er im Frühjahr die Regentschaft antritt, repräsentirt der Stier. Ihm, dem Schrecklichen, wurden Menschenopfer gebracht. Er wurde mit einem Stierkopfe, und seine weibliche Hälfte Melecheth, die in Taurien als Artemis, in Ascheroth als Karnaim verehrt wurde, mit Kuhhörnern abgebildet. Auch ihr wurden blutige Opfer gebracht. ⁶⁾

Bei den Ammonitern, Cananitern, Moabitern und Juden vertrat er die Stelle Jehovas, denen er als schrecklicher, zürnender und grausamer Gott erschien, sie verehrten ihn in

¹⁾ Nork, Realwörterbuch. III. p. 174.

²⁾ Rakoviecky, „Prawda ruska“. p. 281.

³⁾ Hanuš, die Wissenschaft der slav. Mythologie. p. 131.

⁴⁾ Ebendasselbst. p. 100.

⁵⁾ Chron. Zwickau. p. 344. — Sächsische Merkwürdigkeiten.

I. b. p. 27. — Ekhard, Monum. Jutreboc.

⁶⁾ Nork, Realwörterbuch. III. p. 183.

allen Zeiten unter dem Bilde des Stiers.¹⁾ Er wurde als feuriger, glühender Ofen mit einem Stierkopfe im Thale Hinnomis symbolisirt und lebende Kinder in seine glühenden Arme gelegt. Als solcher war er der Talos-Moloch und identisch mit dem Stiere des Phalaris, der Pasiphae, dem cretischen Minotaurus, dem Kinder fressenden Kronos, dem marathonischen Stiere, dem Dionysos etc. Auch in dem Tempel des Berges Moreja zu Jerusalem stand auf der Tenne Arnans, des Jabusiters der stierköpfige Moloch, dem Kinder und auch Erwachsene geopfert wurden.²⁾ Scipio traf ein Molochbild mit einem Stierkopfe aus Erz und einem Schieber zum Oeffnen und Schliessen in Karttago.³⁾ Der eherne Altar der Stiftshütte ist nach dem Pentateuch gehört und wie der stierköpfige Moloch hohl und gesalbt gewesen.⁴⁾

In dem skythischen Taurien wurde die Upis, die Sehende, die die Geburten befördernde Artemis oder Diana Lucina verehrt.⁵⁾ Von ihr sagt Creuzer: „Sie war die Stiergöttin im Stierlande, ein blutiger Dienst war ihr angeordnet und sie düstete nach Blut, wie der Moloch.“⁶⁾ Auch soll sie die Stiergestalt gehabt und als solche ταυροπῆλος geheissen haben. Nach Apollodorus wandelte sie in Stiergestalt über die Erde.⁷⁾ Der mythische Gott Og, der in der Stadt der gehörnten Astartebilder, in Asteroth wohnte, soll den gehörnten Sonnengott, den Himmelsstier und Gemal der Mond- und Erdkuh symbolisiren.⁸⁾

Sowie der Moloch bei den Syriern, wurde auch der Baal als Sonnengott, Sonnenstier nach Jalkut⁹⁾ bei den Phöni-

¹⁾ Die Stellen hiefür: Ex. 32. 4—1. — König. 12. 25 f. — Richter 8. 27. 17. 3 fl. 18 — 31 — 2. — König. 23 — 15. — Hos. 3. 4.

²⁾ G. Fr. Daumer. Der Feuer- und Molochdienst der alten Hebräer. 1842. p. 90. 112.

³⁾ Ghillany, die Menschenopfer. 1842. p. 194.

⁴⁾ Bohlen. Genes. Einl. 6. XII. f. 1.

⁵⁾ G. Fr. Daumer. Der Feuer- und Molochdienst der alten Hebräer. p. 197.

⁶⁾ Creuzer. Symb. II. p. 127.

⁷⁾ Hayn. Fragm. 402.

⁸⁾ Schulze, Hebräische Mythol. 1876. p. 135.

⁹⁾ Jerem. VII.

ciern, nach Kollár¹⁾ bei den Chaldäern, Babyloniern etc., mit einem Stierkopfe abgebildet und verehrt.

In Griechenland war der Stiercultus eng mit der Götterlehre verbunden, er verbreitete sich, besonders die mit ihm vereinigten Bachanalien, von Athen aus über ganz Europa. Der Zeus war der Himmels-, der Sonnenstier; die Io die Erd- und Mondkuh. Zeus erscheint im Frühjahr, im Monate des Stieres als Zeusstier. Um diese Zeit wurde auf Samos und Argos die Hochzeit mit der kuhköpfigen Hera gefeiert. Der Sonnenstier vermählte sich mit der Mondkuh, darum war das Bild der Ehe, das Joch, welches beide verband, das als jugum zum conjugium wurde und noch gegenwärtig mit dem Joch der Ehe bezeichnet wird. Um diese Zeit entführte Zeus in Gestalt eines Stieres die Europa aus der cretenischen Stadt Gortyn, die ihr Bruder, der Stier Cadmus, welcher in Theben mit seinen feuersprühenden Stieren das Feld pflügte, in der Stadt Thurium des Stierlandes Böotien suchte, wohin ihm ein Stier den Weg zeigte. Von Hesiod wird daher auch Zeus *θεοταυρος* genannt. Im Frühjahr mussten die Athener jedes neunte Jahr die Menschenopfer nach Creta, für den die Insel täglich dreimal umkreisenden ehernen Stier senden.²⁾ Um diese Zeit wurden im Tempel des Apollo zu Delphi Feste gefeiert und der eherne Stier darinnete ihn als Arstier, als *Αβριος*, Abaeus, den Erzeuger; von ihm hat die Stadt Abae oder Abis ihren Namen erhalten. Auch auf Pergamos wurde Apollo als Stier verehrt. Ilus baute Ileum, dort wo sich ein Stier niedergelassen.³⁾ In Syrakus empfing der eherne Stier des Philaris, als Zerstörer, Menschenopfer. In Ephesus hiessen die Priester des Wassergottes Poseidon Stiere und warfen als Opfer schwarze Stiere in den Fluss,⁴⁾ so ist auch der Flussgott Alpheus ein Rind, der Fluss Achelous ein Stier und Oceanus selbst wurde mit einem Stierkopfe abgebildet. Auch ist die Tochter des Flussgottes Asopus, die Euboea, gleichbedeutend mit der Tochter des Inachus, der Io; sie wurde als Mondkuh verehrt und gab der Insel und dem Berge

¹⁾ Kollár. Staroít slav. p. 24.

²⁾ Nork, Realwörterbuch. IV. p. 327.

³⁾ Ebendasselbst. I. p. 101.

⁴⁾ Müller, Orchomenus (neue Aufl.). p. 170.

den Namen. ¹⁾ Im Zeichen des Stieres, also im Frühjahr, wurde Bachus aus dem Schenkel des Jupiters geboren, von den Hyaden erzogen und der stiergestaltige *ταυρομορπος* genannt; er ist identisch mit den Dionysos der Griechen und wurde von den Mänaden zerrissen, wie Dionysos zerstückt und Adonis von dem Eber zerrissen wurde. ²⁾

In Rom war das Symbol des Jupiters der Stier, die Stadt Rom selbst wurde mit einem Stiere verglichen und das Frühlingsfest hiess dort Fordicidia, von Forda, die trächige Kuh, als Bild der mit Früchten schwangeren Erde. ³⁾ Sie repräsentirte die Ceres, Proserpina, Vesta, als Erdmutter Mater und die Opfer, welche ihr gebracht wurden, bestanden aus trächtigen Kühen, Feldfrüchten und allerhand Kuchen. Letztere wurden auch der Juno, der Isis, der den Geburten vorstehenden Artemis, der Erdmutter Here auf Samos etc. geopfert. Sie waren das Symbol der Befruchtung und haben als solches auch verschiedene Formen angenommen, so die des Phallus, der Cunnus, des Halbmondes oder der Hörner, des Sternes u. s. w. Noch heutzutage lebt die Erinnerung an diese Kuchen sowohl in dem Namen Mutterkuchen, als auch in den Formen des jetzigen Gebäckes, in den Hörnlein (rohlik), den Stern- und Mundsemmeln, den Wecken u. s. w.

Im Druidencult ist Hu der allbelebende Sonnengott, der als Stier den Pflug zieht und dessen Priester die strahlenden Stiere der Schlacht und die Gläubigen die Heerde des brüllenden Bell genannt wurden. Er ist das Sonnenfeuer, der Blitz, der Lebensspender, der Vater der Barden, der Vorsitzende im Steinkreise der Welt, und der Beschützer in der Dunkelheit; er stirbt um neu wieder aufzuerstehen. ⁴⁾

Der skandinavische Thor, der Sohn Odins und der Frigga, ist der oberste Gott, der Gott des Donners und des Blitzes. Sein Wagen wird von zwei Böcken gezogen, so wie der des Sonnenstiers von Stieren, sein Gebrüll ist der Donner, seine Kraft der Blitz. Nach Schaffer wird in Lothringen der Wagen der Gottheit von vier weissen Stieren gezogen, wie der des

¹⁾ Nork, Realwörterbuch. I. p. 489.

²⁾ Ebendasselbst. I. p. 181.

³⁾ Nork, Realwörterbuch. I. p. 63.

⁴⁾ Ebendasselbst. II. p. 250.

Jupiters Capitolinus. Der Wassermann in Stiergestalt ist der mythische Stammvater der Merovinger, er zeugte mit der am Meeresufer schlafenden Königin den Meroveus und ihr Wagen wurde mit Ochsen bespannt. Dadurch kann auch der Stierkopf in Childerichs Grab seine Deutung finden.¹⁾

Die im heiligen See badende Erdgöttin Nerthus der Deutschen, deren Gemal der Njörd, der Sonnengott ist, wurde von heiligen Stieren gezogen. Sie erinnert an die Isis, unter welchem Namen sie von den Sveven, die ihr Opfer brachten, verehrt wurde.²⁾

Die Kuh Audhumbla ist die Allmutter Natur, das ernährende Princip, durch sie entstand Büre, Bör und Odin.³⁾

In der nordischen Saga lässt Hulda eine Heerde schwarzgrauer Kühe in die Wälder treiben, welche die Regenwolken bedeuten. Nach Kuhn liess man in Hellhaus, wo früher der wilde Jäger wohnte, am Christabend jeden Jahres eine Kuh heraus, die sogleich verschwand, sie war die fetteste und symbolisirte ein Opfer. Hierin finden wir eine Analogie mit den Kühen Indras, mit denen, die die Panis aus dem Himmel rauben, mit der Entführung der dem Apollo geweihten Götterkühe durch Hermaeus, mit den Sagen von Hercules und Cacus, Hercules und Geryon etc.⁴⁾

Wenn wir nun zu den Slaven übergehen, so begegnen wir vielen Spuren, die geradezu auf ihren Stiercultus hinweisen. Abgesehen von den vielen aufgefundenen Objecten dieser Art und den sehr verbreiteten, an das Tur und Býk erinnernden Ortsnamen in slavischen Ländern, finden wir die Belege für die grosse Verehrung des Rindes schon in den alten Schriftstellern. Varro sagt von den Slaven: *Boves honore ceteras pecudes superant*;⁵⁾ und Cicero: *Tanta putabatur utilitas percipi, ex bobus et eorum visceribus vesci scelus haberetur*.⁶⁾

Diese Verehrung für das Rind hat sich bei den meisten Slaven, namentlich Slovaken und Wenden, noch bis in die

1) Simrok, Mythologie der Deutschen. p. 444.

2) Tacitus, Germ. 9.

3) Simrok, Mythologie der Deutschen. p. 16, 17.

4) Simrok, Mythologie der Deutschen. p. 248.

5) Varro, de re rust. 2, 5.

6) Cicero, Nat. D. 2, 3.

neueste Zeit erhalten. Von den Wenden sagt Keiszler:¹⁾ „In Drawen darf kein Wende mit garstigen Füßen über den Platz gehen, wo die Stäte (stado) steht. — Einmal begab es sich zu Rebensdorf, dass der Dorfbulle, als er von der Weide kam, seine juckende Lende mit solcher Gewalt daran scheuerte, dass der Baum darüber umfiel und den Bullen todtzuschlug. Diess nahmen die Bauern als ein doppeltes Anzeichen eines bevorstehenden grossen Unglücks an. Zur Versöhnung aber der beleidigten Stäte, wird noch alle Jahre auf dem Tage, an welchem der Bulle todtgeschlagen worden, alles ihr Vieh um den Baum getrieben. Dass man ein grosses Wesen aus dem gewaltsamen Tode des Bullen gemacht, ist nicht zu verwundern. Es halten die in braunschweigisch-lüneburgischen Landen wohnenden Wenden ohnediess für ein sonderbares Unglück, wenn ein Bulle natürlicher Weise stirbt, und haben sie diesem Thiere öfters sein Begräbniss mitten im Dorfe und in einer dazu verfertigten Grube angestellt, wo hinein ihn die Abdecker oder Schinder stossen müssen, damit er ordentlicher Weise verscharrt werden könne“.

Dass der skandinavische Tyr (Mars) bei den Slaven als Tur, Kriegsgott, verehrt wurde, bestätigt Appendini:²⁾ *Si veg-gono tuttora presso i Ragusei tenacissimi delle cose antiche nel tempo del carnevale e in qualche altro giorno di festa popolare tre persone del volgo, che rappresentano queste tre divinità, nel modo, in cui sono espresse nel loco rame — Marte que in loco linguaggio Scilico o Slavo chiamasi Turo. — I Sarmati Transalbiani adoravano pure Marte come il massimo degli Dei sotto il nome*

¹⁾ J. G. Keiszler, Reisen in Deutschland. Hannover 1776. p. 1377.

²⁾ Appendini, Notizie ist. crit. Ragusa 1802. I. p. 56—62. „Man sieht noch heutzutage in Ragusa, dessen Bewohner sehr auf alte Gebräuche halten, zur Faschingszeit und auf Volksfesten drei Personen aus dem Volke, welche diese drei Gottheiten vorstellen, und zwar gerade so, wie sie auf den dortigen Kupfermünzen geprägt sind. Mars, der in ihrem scilicisch-slavischen Dialekte Turo heisst. Die transalbinischen (albis) Sarmaten verehrten ebenfalls den Mars als höchste Gottheit, jedoch unter den Namen: Serovit oder Svanto-Vit. Und der Verfasser der Lebensgeschichte des heil. Otto, des Glaubensapostels Pommerns, bestätigt ihren Gott Serovit, der lateinisch Mars heisst. Russen und Polen kannten Mars unter dem Namen Turo, welcher Name dort heute noch existirt.“

pero di Serovito o Scanto-Vito. E lo scrittore della vita di San Ottone, apostolo dei Pomerani, che ce l'attesta: Deo suo Serovito, qui lingua latina Mars dicitur. I vicini Russi e Polachi conoscevano Marte col nome di Turo. Tra essi dura sempre un tal nome.

So wurde bei ihnen Tur, das Symbol der ungewöhnlichen Kraft und Stärke, als Gott verehrt; darum wurde Radegast und Karevit mit einem Stierkopfe auf der Brust und Perun mit dem Stier an der Seite abgebildet. Středowsky beschreibt den Radegast, der in dem Tempel zu Rhetra, als Personification der Luft, zwischen den Symbolen der Licht- und Dunkelwelt in der Mitte stand, folgendermassen: Seine Schläfen waren mit einer Krone geziert, auf seinem Kopfe sass ein Vogel und seine Brust zierte der Stierkopf. *Pectori capud tauri nigrum additum, quod destra fulciebat, sinistra bipennem jactabat.*¹⁾ Auch Bielowskiego behauptet, dass der Tur bei den alten Slaven das Symbol einer ungewöhnlichen Stärke war, und Radegast, der Gott der Gastfreundschaft, mit einem Stierhaupte auf der Brust abgebildet wurde.²⁾ Das Wort Stado (Heerde) bedeutet bei den Slaven, insbesondere den Drevanen der unteren Elbe, eine heilige Versammlung, die zu Ehren der Lada und des Lels abgehalten wurde, wovon sich noch in slavischen Ländern der Ortsname Stadice erhalten hat.³⁾ Es soll mit dem altrussischen Stod, Gott, in Zusammenhang stehen.⁴⁾

Und sowie der Stier, ist auch die Kuh in den Götterkreis der Slaven aus dem indischen Mythos aufgenommen worden. Die slavische Siwa, Šiva, Živa ist das weibliche Princip des männlichen Shiva, die Parawati oder Bhawani, sie ist die Göttin des Sommers, die Ceres, die Kraso-pani, Zlatá Baba, die Aphrodite Apatura und Hera, die Isis, Io und Artemis, die Mondgöttin und als das die Mondkuh. Sie ist die Gebärende und Nährende, die Baba und Amme. Středowsky setzt sie an die Seite des Perun oder Radegast, der Sonne oder des Weltstiers. Auch sie wurde von den Slaven mit einem Kuhkopfe dargestellt und als Erinnerung nennen noch

¹⁾ Středowsky, Sacr. Mor. hist. I. c. 6. p. 38.

²⁾ A. Bielowskiego, Wyprawa Igora na Polowoow. Lemberg, 1833, p. 31.

³⁾ Hanuš. Die Wissensch. des slav. Myth. p. 365.

⁴⁾ Kollár, Staroit slovan. p. 35.

heute die Slovaken, bei denen das Rind hochverehrt wird, dasselbe Živka.

Der slavische Stiereult wird noch überdiess durch das Frühlingsfest Turice oder Letnice bekräftiget. Das erstere wurde dem Radegast, das letztere dem Svantovit zu Ehren gehalten; es ist gleichbedeutend mit dem Frühlingsfeste des indischen Shiwa, dem Navruz der Perser und dem des Apis der Egyptier. Durch dasselbe feierte man das Erwachen der Natur; es wurde dabei der Stier, als Erzeuger alles Lebenden, als Welt- und Sonnenstier herumgetragen, ihm wurde ein Baum aufgerichtet, das Symbol der Zeugung, des Phallus, welcher Gebrauch aus Indien stammend sich noch gegenwärtig unter den Slaven erhalten hat, es ist die Mája, Máyka, Majovka, die mit Bändern geziert, aufgerichtet, und um die am Frühlingsfeste getanzt wird. Sie erinnert an den Stier von Kiew mit dem Priapus.

Es bleibt uns zuletzt noch eines der wichtigsten Zeugnisse zu erwähnen übrig, welches allein schon genügt hätte, einen Stiereult bei den alten Völkern anzunehmen. Es sind diess die Worte Plutarch's: „Die Barbaren (Kymbern) gewährten der römischen Besatzung eines Lagers am Atiso oder der Etsch durch eine Capitulation freien Abzug und beschworen diess bei dem ehernen Stiere, welcher später (von den Römern) erobert und nach der Schlacht in das Haus des Catulus gebracht wurde.“¹⁾

Ich glaube, wir werden kaum fehlen, wenn wir den Stiereultus der Kymmerier, welchen sie aus ihren Sitzen in Sarmatien, der taurischen Halbinsel und vom kymmerischen Bosporus herüber nach Europa brachten, mit den slavischen Stiereult in Verbindung bringen, und in diesem Stiere, sowie den cymbrischen Standartenbildern, den cymbrisch-wendischen Stier sehen, wie ihn Obermüller bezeichnet,²⁾ der als Gott des Krieges, Tur, in Dalmatien verehrt wurde, nach Nork dem Lande Styria seinen Namen gab, der die Brust Radegast zierte und mit dem Perun abgebildet wurde, sich in den Wappen alter Adelsgeschlechter des Chersonesus, der Moldau und der

¹⁾ Plutarch, Marius, Cap. 23.

²⁾ Obermüller, Die Urgeschichte der Wenden. p. 21.

Wendenländer erhalten hat und sich als eherner Stier in der Býčská-Höhle (der Stierhöhle) wieder fand.

Seine Heimat mag wohl in Sarmatien und dem Taurenlande gewesen sein, von wo man angenommen hat, dass die slavischen Völkerzüge ausgegangen sind. Wie ich glaube, hat das Wort Sauromat, Sarmat aus dem Slavischen entlehnt, als Cumulativwort nicht nur slavische Stämme, sondern auch viele andere mitinbegriffen, wie Thraken, Celten, Germanen, Skythen, welche als Bewohner Sarmatiens, diesen Namen führten. Dass aber am Maeotis und kymmerischen Bosporus der Mehrzahl nach Slaven wohnten, ist höchst wahrscheinlich. Plinius sagt darüber: „Von der kymmerischen Meerenge weiter wohnten die Maeotici, die Vali, die Serbi, die Arechi, die Zingi und die Psessi“. ¹⁾ Noch deutlicher spricht sich Ptolomeus aus, indem er sagt: „Zwischen den keranischen Bergen und dem Rha wohnten die Orynaier, die Valen und Serben“ (Σέρβοι und Σίρβοι). Dass die hier genannten Serben Slaven waren, wird kein Mensch bezweifeln, ebenso sind die Drewer, welche nach Nestor Drevier und Derewljani genannt wurden und später Anten hiessen, Slaven gewesen. Drevier oder Trerer hiessen auch die Kymmerier, daher ist es höchst wahrscheinlich, dass letztere einer der slavischen Völkerstämme des Maeotis gewesen sind. Ueberhaupt gibt Hanuš an, dass alle Namen der Völker, welche um den Maeotis wohnten, und selbst der Name Macotis, trotz ihrer Gräcifisirung slavisch klingen, wie die der Obidiacener, Sittacener, Dosker, Jasamaten, Sauromaten etc. Das Wort Kymmerier mochte wohl auch nur der Ausdruck für jene Völker gewesen sein, die am kymmerischen Bosporus und in der Gegend des Maeotis gewohnt haben. Die Spuren der Slaven am Maeotis sind uns in den Namen der Städte Phanagora, Panigora und Panticapeum zurückgeblieben, das erstere von pani, Frau, und gora, Berg. Dort stand auch, geschichtlich erwiesen, ein Tempel der Venus, der Aphrodite, die als Aphrodite Apaturas auf einem Berge verehrt wurde. Im Slavischen war es die Živa, die Krasopani, und Ritter will die Reste dieses taurischen Tempels Apatura noch gegenwärtig in den slavischen Ländern mit der antiken Aufschrift „Děwa Apator“ gefunden haben.

¹⁾ Plinius, N. H. J. VI. c. 7. 19.

Nach dem Gesagten ergibt sich, dass der eherne Stier der Kymmerier und der der Býčískála einem Cultus entstammen mag, der von den Völkern Sarmatiens, des Maeotis und des Taurenlandes ausgehend, mit den Slavenstämmen herüber in ihre späteren Wohnsitze gebracht wurde.

Ich habe in der vorstehenden Abhandlung nur Thatsachen angeführt, ohne mich in weitgehende Combinationen einzulassen, und glaube, dass auf Grund dessen angenommen werden kann, dass ein Stiercultus bei den alten Völkern stattgefunden hat; dass der eherne Stier der Býčískála ein Idol vorstellt und höchstwahrscheinlich den Tur der Slaven, den Kriegsgott, repräsentirt; dass das Dreieck auf seiner Stirne, sowie das des Apis, das Symbol der Trimurti der Indier, des Triglav der Slaven ist; dass ferner dieser Cult aus Indien stammend, von den Slaven aus den Taurenlande in ihre späteren Wohnsitze gebracht wurde.

Möglich ist es auch, dass der Name Býčískála, der übrigens kein, wie behauptet wurde, recenter ist, ¹⁾ wenn nicht gerade mit dem in der Höhle gefundenen Stiere, so doch mit dem Cultus des Volkes, das dort seine Todtenopfer brachte, in Verbindung stehe.

Tafel: Ansicht des Bronzestieres von der Seite und von vorne in natürlicher Grösse.

¹⁾ Mittheilungen der anthrop. Gesellsch. in Wien. p. 325.